

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Ueber die Halloren, als eine wahrscheinlich keltische Colonie, den Ursprung des Halleschen Salzwerkes und dessen technische Sprache

**Keferstein, Christian**

**Halle, 1843**

Vorrede.

---

### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-198254

## Vorrede.

---

Seit langen Jahren mit der Geschichte der Mineralogie beschäftigt, führte diese mich auf eine Zusammenstellung der Mineralnamen und der technischen bergmännischen Ausdrücke in allen bekannten Sprachen, aus welcher Arbeit sich mancherlei interessante Resultate herausstellten. So zeigt sich unter andern, dass in der Bergwerkssprache sich sehr viele slavische Wörter finden, aus denen man auf einen slavischen Ursprung des Bergbaues in Teutschland zu schliessen berechtigt seyn würde, selbst abgesehen von dessfalsigen geschichtlichen Thatsachen.

Wohl standen daher auch in der technischen Sprache des Halleschen Salzwerkes viele slavische Wörter zu erwarten, um so mehr, da alle Schriftsteller demselben und den Halloren, als ihren uralten Arbeitern, einen slavischen Ursprung zuschreiben; aber auffallenderweise findet sich hier Alles anders als beim Bergwesen, und es überraschte mich, hier gar keine Spuren des Slaventhumes, aber wohl des Keltenthumes zu finden.

Wir sind gewohnt, alle unsere Einrichtungen für ächt teutsch zu halten, ausserdem nur an römische oder fränkische Einflüsse zu denken; gleichwohl ist es doch unabweisbar, dass die beiden mächtigen Völker, die Kelten und Slaven, die von den ältesten Zeiten her mit den Teutschen im innigsten Zusammenhange standen, auch auf diese Einwirkungen ausüben mussten, die tief in das innere Leben der Teutschen eingriffen. Dennoch sind diese socialen Beziehungen der Völker noch viel weniger beobachtet als die kriegerischen, und hier stehet noch ein weites Feld offen, auf dem uns freilich die herkömmlichen Führer, die griechischen und römischen Schriftsteller, verlassen.

Seitdem in jüngster Zeit der Sinn für slavische Litteratur erwacht ist, lässt sich von dieser gewiss viel Aufklärung über manche teutsche Zustände erwarten; aber die Beziehungen zu unsern keltischen Vorfahren werden in grösseres Dunkel gehüllt bleiben, da hier kaum andere Leitsterne aufzufinden seyn werden, als Reste einer fast untergegangenen Sprache.

Eine interessante Entdeckung in dieser Hinsicht verdanken wir Hrn. Professor Leo, von welcher er in seiner jüngsten Schrift — die Malbergische Glosse, Halle 1843 — handelt. Bekanntlich gehörten zu den teutschen Stämmen im westlichen Teutschland auch die salischen Franken, die ihr eigenes, das salische Gesetz hatten, von welchem mehrere Manu-

scripte auf uns gekommen sind, in denen sich zum Theil sehr alte Glossen oder an den Rand geschriebene Erklärungen finden. Ein Theil derselben war bisher ganz unverständlich, da man sie aus der teutschen Sprache nicht entziffern konnte, bis Hr. Prof. Leo jetzt zeigt, dass diese keltisch geschrieben sind und sich aus dieser Sprache ganz wohl erklären lassen. Diese keltischen Sätze erläutern nicht allein den teutschen Text, sondern deuten auch darauf hin, dass dieses alte teutsche Gesetzbuch eine breite keltische Unterlage gehabt haben mag.

Andererseits dürften die keltischen Spuren bei unserem Salzwerke wohl darlegen: dass die alten keltischen Völker auch auf die Gewerbe in Teutschland einen nicht unwesentlichen Einfluss ausgeübt haben mögen, der wieder unmittelbar voraussetzt, dass Stämme dieses Volkes früher auch wirklich in unsern Gegenden wohnten. War aber dieses der Fall, so ist es ganz wahrscheinlich, dass diese unsere Salzquellen entdeckten, die ja zu den stärksten in Teutschland gehören und unmittelbar am Ufer der Saale ausfließen. Das Volk aber, das diese leichte Entdeckung machte, die Quellen zuerst benutzte und dabei eine Saline bauete, begründete auch gewiss die dessfalsige technische Sprache und die ersten Einrichtungen, deren Spuren sich so leicht nicht verwischen lassen. Führt die Sprache auf den Ursprung, dann reicht die Geschichte

unseres Salzwerkes und der Stadt Halle auch bis zur Keltzeit hinauf. Eröffnet sich so auf verschiedenen Wegen eine Aussicht auf die nähern Beziehungen des deutschen und keltischen Volkes, so wird dieser Weg sich wohl bald breiter bahnen und mancher hellere Lichtstrahl in unsere Urgeschichte fallen.

Die Spuren des Keltenthumes in unserer Gegend fand ich zufällig auf bei meinen mineralogisch-geschichtlichen Studien, und stelle sie anspruchslos hin zur weiteren Prüfung, da sie mir von allgemeinem geschichtlichen Interesse zu seyn scheinen; ich bin weder Sprachforscher noch Historiker von Fache, kann daher diese Arbeit mit ihrer neu aufgestellten Ansicht nur der Nachsicht des geneigten Lesers empfehlen. Meine ursprüngliche Absicht war, die nachstehende kleine Abhandlung als Anhang zu geben zu einem grössern Werke — über die Bergwerkssprache —; doch mag es wohl zweckmässiger seyn, dass sie allein ihren Weg wandelt, da ihr Gegenstand in sich abgeschlossen ist.

---